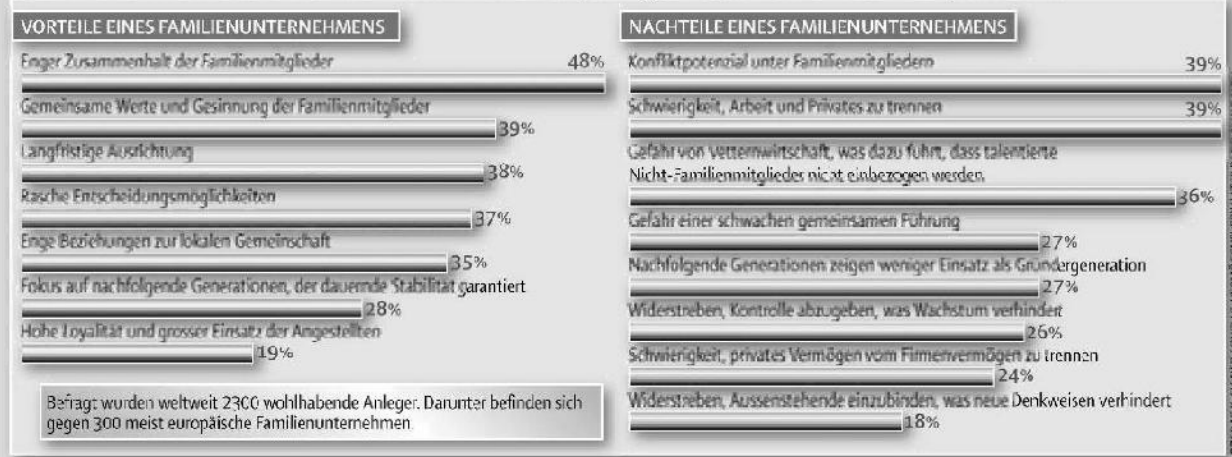


**Familienbetriebe schaffen Zusammenhalt, bergen aber auch Konfliktpotenzial**



# Familienfirmen robuster gegen Krise

Familienunternehmen können die weltweite Rezession besser meistern als börsenkotierte Firmen: Zu diesem Schluss kommt eine aktuelle internationale **Studie**.

Familienunternehmen sind weniger verschuldet, gehen weniger Risiken ein und haben enger verbundene Managementteams als andere Firmen. Dieses Fazit zieht Vermögensverwalter Barclay Wealth in seiner neuen Studie «Family Business: In Safe Hands?» (Familienunternehmen: In sicheren Händen?). Was in Jahren des Wirtschaftswachstums als hinderlich betrachtet wurde, gilt nun als Stärke. Langfristige Ausrichtung, stabile Führung und eine starke Identität seien Attribute, die in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit wertschätzen seien, schreiben die Studienautoren.

Da Familienbetriebe meist nicht an der Börse gehandelt würden, müssten sie keine kurzfristigen Anlegeransprüche bedienen. Dies trägt laut Studie dazu bei, dass Familienbetriebe besser ausgestanden werden könnten und in Familienbesitz befindende Unterneh-

men unter den widrigen Bedingungen sogar florieren könnten.

### Nachfolgeregelung

Ein Risikofaktor bei Familienunternehmen ist allerdings die Übergabe der Firma an die nächste Generation. Die Nachfolgeplanung werde oft vernachlässigt, was gemäss Studie als Negativpunkt des Geschäftsmodells betrachtet werden müsse. In der Schweiz steht in den nächsten fünf Jahren bei rund einem Viertel der Familienunternehmen eine Nachfolgeregelung an, wie die Universität St.Gallen und die Credit Suisse herausgefunden haben.

«Eine Nachfolgeregelung ist in jedem Fall eine grosse strategische Herausforderung, die im Leben eines Firmeninhabers in den meisten Fällen nur einmal vollzogen wird», sagte Hans-Ulrich Müller, Gründer und Präsident des Swiss Ven-

ture Club (SVC) mit Sitz in Belp. Deshalb müsse dieser Prozess auf Anhieb klappen. «Es darf nicht sein, dass in der Schweiz Unternehmungen aufgelöst werden müssen, nur weil die Nachfolge nicht rechtzeitig geplant wurde. In diesem Bereich ist ein grosser Handlungsbedarf vorhanden», so Müller. Der SVC hat sich zum Ziel gesetzt, Unternehmertum zu fördern, und organisiert dazu etwa Foren. An diesen Anlässen gibt der SVC Fachwissen weiter und bringt Unternehmer aller Stufen zum Gedankenaustausch zusammen. Eines der



Schwerpunktthemen ist dieses Jahr die Nachfolgeregelung.

Für die Studie wurden weltweit 2300 wohlhabende Anleger befragt. Darunter befinden sich gegen 300 meist europäische Familienunternehmer, auch aus der Schweiz. Hier zu Lande befinden sich beinahe neun von zehn Unternehmen in Familienbesitz.

#### **Weniger Profitdenken**

Bei den befragten Inhabern von Familienunternehmen ist das Streben nach Profit schwächer ausgeprägt. Nur 42 Prozent dieser Anleger gaben an, dass Geld verdienen die Hauptmotivation ihres Engagements sei. Bei den Anlegern von börsenkotierten Unternehmen identifizierten sich 52 Prozent mit dieser Aussage. Inhaber von Familienunternehmen fühlen sich zudem ihren lokalen Gemeinschaften mehr verbunden: Mit 55 Prozent gab mehr als die Hälfte an, dass es für sie wichtig sei, anderen durch ihren Reichtum helfen zu können. *jnm*